



PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde
Meiderich



Evangelische Kirchengemeinde
Obermeiderich

Liebe Gemeinde!



Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

(Römer 8,38+39)

In meinem Garten kann ich es schon sehen: die Krokusse haben ihre Köpfe aus der Erde gestreckt und an so manchem Busch sind schon feine grüne Triebe zu erkennen.

Ich habe den Winter noch nie als so lang empfunden. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich. Ich mag es eigentlich auch mal kalt und dunkel zum Einkuscheln zu Hause mit Tee oder Kakao.

Dieser Winter war nicht besonders kalt, aber er war gefühlt der längste Winter, an den ich mich erinnern kann.

Mein Gefühl sagt mir: seit Monaten habe ich die Sonne nicht gesehen, es war jeden Tag graue Suppe und usselig.

Das stimmt natürlich faktisch nicht. Aber gefühlt ist es wahr.

Und ich glaube, es liegt daran, dass dieser Winter von vielen Sorgen begleitet wurde: der Krieg, den Russland über die Ukraine gebracht hat, der hat sich wie ein zusätzlicher Schatten über Europa gelegt.

Wir werden jeden Tag konfrontiert mit Bildern und Schreckensnachrichten über neue Grausamkeiten.

Das Leiden der Menschen steht uns seit einem Jahr jeden Tag vor Augen.

Und dann hat der Krieg Auswirkungen auf unser tägliches Leben, im Vergleich zu dem, was die Menschen in der Ukraine erleiden, sind Butter und Ölpreise hier kleine Sorgen.

Aber in so manchen Haushalten fehlt das Geld, um diese Krise meistern zu können und so stürzt dieser Krieg auch in unserem Land fernab der Front Menschen in Sorgen und schlaflose Nächte.

Und auch in unserer Gemeinde gibt es Frauen und Männer, in deren Träumen und Gedanken tauchen Bilder und Erinnerungen auf an eine Zeit, die weit, weit zurück liegt:
eine Zeit der Flucht als Kinder im Krieg Armee; Flucht vor dem Unheil das manche Soldaten über die Menschen gebracht haben.
Flucht vor Hunger und dem Tod.

Der Krieg in der Ukraine, die Gewalt und Kriegsverbrechen, die von Teilen der russischen Armee ausgehen, drehen das Rad der Zeit zurück.

Ich gebe keine klugen Ratschläge, habe keine Lösung, wie wir Frieden schaffen können.

Ich habe Hoffnung im Gepäck.

Das ist nicht viel. Aber es ist auch nicht nichts.

Es gibt „Sachen“, die können auch Kanonen nicht zerstören.

Ich habe in der Gemeinde rumgefragt, was können Kanonen nicht zerstören.

Ich glaube TOP1 war Liebe, dicht gefolgt von Hoffnung und allem, was wir an Schönerem in uns tragen.

Ich habe Hoffnung, trotz des Krieges. Hoffnungstrotz.

In mir gibt es die unzerstörbare Hoffnung, dass Gott in dieser Welt am Werk ist und dass er alle Kriegstreiber zur Verantwortung ziehen wird und für Gerechtigkeit sorgt. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Sagt man.

Ich glaube, die Hoffnung kann nicht sterben. So lange es Menschen gibt, gibt es Hoffnung.

Und ich werde Blumensamen einsäen in meinen Garten, auch wenn der Frost im März vielleicht noch einmal kommt. Gelbe und blaue Blumen.

Ein Hoffnungsgarten.

Wir brauchen Hoffnungszeichen, damit wir die Worte des Micha Propheten nicht vergessen:

Gott kommt und schafft Frieden.

Aus der Predigt zum Jahrestag des Kriegsbeginns
Von Sarah Süselbeck

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Pfarrerin Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 80;
esther.immer@cwdu.de

Diakon MartinW alter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 82;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de
Pfarrerin Sarah Süselbeck,
Telefon 0203 422 001;
ssueselbeck@
obermeiderich.de

**Gemeidebüro
Ev. Kirchengemeinde
Meiderich,**
0203 4519 622;
gemeindebuero@
kirche-meiderich.de